

Die Römer haben geklotzt

KLAUS KORTÜM, Fachbereichsleiter am Landesamt für Denkmalpflege (hinten) und der Entdecker der Anlage, Gerd Schollian auf dem Grabungsgelände.



VON
MARC HERWIG

HECHINGEN. Irgendwie hatte Gerd Schollian immer schon so ein Gefühl: Dieser kleine Wald mitten im Wald bei Hechingen (Baden-Württemberg) kam ihm seit Jahren komisch vor. Im vergangenen Winter hat er dann, von seiner Neugierde getrieben, ein wenig in die Tiefe gegraben – und stieß prompt auf eine archäologische Sensation: Eine 16 Meter hohe Gebäudemauer aus der Römerzeit. Archäologen wollten das erst nicht glauben, denn kaum ein Experte hielt es bislang für möglich, dass die Römer auf dem platten Land derart gewaltige Gebäude errichtet haben.

Inzwischen sind Archäologen und Denkmalschützer endgültig überzeugt, dass der 69-jährige Rentner eine große Entdeckung gemacht hat. Offensichtlich seien selbst auf einem abgelegenen Landsitz wie dem in Hechingen Gebäude errichtet worden, die nicht nur zweckmäßig sein mussten, sondern vor allem auch repräsentativ. „Die Römer haben hier nicht gekleckert, sondern geklotzt“, sagte Klaus Kortüm, Fachbereichsleiter am Landesamt für Denkmalpflege. Das habe auch Auswirkungen auf die For-

Wenn Gerd Schollian aus Baden-Württemberg auf Schatzsuche geht, hofft er nicht auf große Reichtümer: Er will alte Steine aus der Römerzeit finden. In 40 Jahren hat der Hobby-Archäologe die Profis schon manches Mal ins Staunen gebracht. Jetzt ist ihm ein Sensationsfund gelungen.

schung über die Römer: „Wir müssen bei der Rekonstruktion römischer Gebäude jetzt viel großzügiger denken.“

Schollian hat die Archäologen schon oft zum Staunen gebracht. Genau 40 Jahre ist es her, dass er nicht weit von der jetzt entdeckten Mauer zum ersten Mal einige alte Steine im Boden fand. Er schaffte es, beim Landesdenkmalamt ein erstes Interesse für das Gelände zu wecken. Doch was dann bei den Ausgrabungen zutage trat, übertraf alle Erwartungen: Ein riesiger Landsitz mit Gutshaus, Badehaus, einem Säulengang und einer Tem-

pelanlage. Für Archäologen hat sich das alte Landgut im Laufe der Jahrzehnte zu einem der wichtigsten römischen Fundplätze Süddeutschlands entwickelt. Seitdem das Gelände als Freilichtmuseum erschlossen ist, kommen rund 30 000 Touristen pro Jahr. Aber nach dem Fund der 16 Meter hohen Mauer bekomme Hechingen eine Bedeutung weit über die Region hinaus, betonte Kortüm.

Die Wand habe vermutlich zu einem riesigen Lagergebäude gehört: 35 Meter lang, 20 Meter breit und eben mindestens 16 Meter hoch muss es gewesen sein. Ein riesiges Gebäude für einen abgelegenen Landsitz. „Hier muss wirklich sehr viel Land bewirtschaftet worden sein, dass so ein großer Speicher gebraucht wurde“, sagte

Kortüm. Bis die Experten der alten Mauer alle ihre Geheimnisse entlockt haben, wird es aber wohl noch einige Zeit dauern. In diesen Tagen müssen die Ausgrabungen erstmal wieder beendet werden – es fehlt das Geld.

Die Experten hoffen trotzdem, auf dem Gelände noch mehr über das Leben der Römer auf einem Landsitz erfahren zu können. Auch Hobby-Archäologe Schollian ist sicher, dass der Boden rund um die Villa noch so manches Geheimnis birgt: „Ich denke, da lassen sich noch so einige Überraschungen finden.“ *dpa*

Orte - Freilichtmuseum Hechingen-Stein, 72379 Hechingen

Service - Öffnungszeiten im Sommer, täglich 10 bis 17 Uhr - Eintritt 3,50 Euro, Schüler und Studenten 2,50 Euro



ARCHÄOLOGEN haben in Hechingen-Stein (Zollernalbkreis) eine 16 Meter hohe Gebäudemauer entdeckt, die beweist, dass die Römer selbst auf einem abgelegenen Landsitz viel größere Gebäude gebaut haben als bislang gedacht.

Foto: dpa

DER KNIGGE-TIPP

Oh je, ach wie peinlich

Liebe Leserinnen und Leser, kennen Sie das? Ihr Körper macht unerwünschte Geräusche, Sie schlafen bei einem Konzert ein oder Sie laufen aus Versehen mit dem Kopf direkt gegen eine



Glastür. Oh je, wie peinlich! Aber wie die Situation stilvoll meistern?

Wenn sich Ihre Umwelt über Ihre klei-

ne Panne amüsiert, lachen Sie einfach mit! Das ist souverän und macht Sie sympathisch. Manche Peinlichkeit wird erst dadurch peinlich, dass jemand zum Beispiel – wie mir kürzlich passiert – bei einer Wohnungsbesichtigung wortreich zu erklären versucht, warum in seinem Schlafzimmer Handschellen hängen. Hätte er nichts dazu gesagt, ich hätte vermutlich gar nichts bemerkt.

Erst neulich habe ich miterlebt, wie ein Mann um die 50 einen Verkäufer mit den Worten „Das ist ja alles Schrott hier, nichts klappt hier“ ein angeblich defektes Gerät zurückbrachte. Drei Handgriffe des Verkäufers, das Gerät funktionierte tadellos. Das ist peinlich und umso peinlicher, je freundlicher und gelassener der Verkäufer ist. Da bleibt nur noch eines: Zum eigenen Fehlverhalten stehen, sich aufrichtig entschuldigen und die Konsequenzen tragen. Landet etwa die Sauce auf dem Schoß Ihres Tischnachbarn, bieten Sie ganz selbstverständlich an, die Reinigungskosten zu übernehmen. Aber machen Sie nicht unnötig aus einer Mücke einen Elefanten. Gut, Sie haben etwas falsch gemacht. Es tut Ihnen leid. Missgeschicke sind aber nur allzu menschlich. Bulgarische Gastgeber machen es da ihren Gästen zum Beispiel leicht: Sie bekleckern bewusst als erste selbst die Tischdecke, um zu signalisieren: Das Tuch darf gerne bunter werden.

Egal wie peinlich Ihnen etwas ist – bleiben Sie natürlich und gelassen. Übung macht auch da den Meister.

Ihre Simone Becker

Nächsten Samstag lesen Sie:
Zeitgemäße Briefe und E-Mails

◆ **Mehr Infos:**
www.lr-online.de/knigge